

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Erscheint 3 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags.

Redaktion u. Expedition: Viebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telefon 41.

Redakteur: Guido Seidler in Viebrich a. Rh.

Rotations-Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Viebrich a. Rh.

Filialexpedition in Hochheim: Jean Lauer.

Anzeigenpreis: für die 6 gespaltene
Colonietexte oder deren Raum 10 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Bezugspreis: monatlich 40 Pfg. einjäh.
Bringerlohn; zu gleichem Preise, aber
ohne Bestellgeld, auch bei Postbezug.

Nr. 123.

Montag, den 18. Oktober 1915.

9. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit macht sich recht häufig die Unsitte bemerkbar, daß Kinder, wie auch oft Erwachsene auf abfälligen Straßen die Handwagen nicht richtig führen, indem sie die Deckel in der Hand behalten, sondern sich auf den Wagen setzen und die Deckel zwischen die Beine nehmen und den Wagen dann die Straße hinunterrollen lassen.

Die hierdurch entstehenden Gefahren für den Verkehr des Wagens selbst wie auch für den gesamten Straßenverkehr sind von bedeutender Tragweite und wird eine derartige Führung des Wagens aufs Strengste verboten.

Auch liegt Veranlassung vor, erneut darauf hinzuweisen, daß Fußwege und auch Fahrräder bei Eintritt der Dunkelheit mit einem hellbrennenden Licht versehen sein müssen.

Die Polizeibehörde ist angewiesen, auf Einhaltung der erlassenen Vorschriften strengstens zu achten und Zuwiderhandlungen unmissverständlich zur Anzeige zu bringen.

Hochheim a. M., den 15. Oktober 1915.

Der Bürgermeister. Arzbücher.

Bekanntmachung.

Das Proviandamt Mainz liefert fortwährend gutes, trockenes Weizen- und Klebweizen, sowie alle Strobröten.

Hochheim a. M., den 16. Oktober 1915.

Der Bürgermeister. Arzbücher.

Betreff: Die Aufnahme des Personenstandes für die Einkommensteuer-Veranlassung für das Steuerjahr 1916.

Nach den Bestimmungen im Artikel 40 der Ausführungsanweisung vom 25. Juli 1906 zum Einkommensteuergesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 hat die Königlich Preussische Regierung durch Verfügung vom 13. Oktober 1915 — Nr. 1434 — den Termin für die Aufnahme des Personenstandes zwecks Veranlassung der Einkommensteuer für das Steuerjahr 1916 ausnahmsweise auf

Donnerstag, den 21. Oktober d. Js.

festgesetzt.

Die Magistrate und die Gemeindevorstände ersuche ich, die Personenstandsaufnahme an diesem Tage vorzunehmen und wenn möglich zu beenden.

Hierbei kann die Mitwirkung der Hausbesitzer und der Haushaltungsvorstände in Anspruch genommen werden. Kurz vor Beginn der Personenstandsaufnahme ist deren Termin sowie der Wortlaut der §§ 23, 24, 1 und 3 und 74, Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes in übersichtlicher Weise zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Zur Aufnahme des Personenstandes ordne ich hiermit nach Artikel 40 der Ausführungsanweisung zum Einkommensteuergesetz die Anwendung von

Haushälften

an. Die Magistrate und die Gemeindevorstände ersuche ich, vor dem 21. Oktober d. Js. jedem Haushaltungsvorstand ein Formular der Liste zur Ausfüllung nach dem Stande der der Haushaltung am 21. Oktober d. Js. angehörenden Personen zuzustellen zu lassen und die Haushaltungsvorstände in angemessener Weise auf eine sorgfältige Ausfüllung der einzelnen Spalten des Formulars nach Maßgabe der Spaltenüberschriften hinzuwirken.

Am 21. Oktober d. Js. dem Tage der Personenstandsaufnahme, sind die Listen einzufahren und ist gleichzeitig durch die mit dem Einkommen beauftragten Personen genau festzustellen, ob für sämtliche Haushaltungen der bewohnten Grundstücke Listen ausgefüllt worden sind.

Wo dieses nicht geschehen oder wo einzelne Listen unvollständig ausgefüllt worden sind, ist an Ort und Stelle das Erforderliche sogleich zu veranlassen.

Nach Einlangen sämtlicher Haushälften ist das Material sofort auf seine Vollständigkeit hin zu prüfen.

Etwasige Ergänzungen oder Berichtigungen sind schleunigst zu veranlassen.

Wegen Ausstellung der Personenverzeichnisse und des übrigen Veranlagungsmaterials ergeht weitere Verfügung.

Wiesbaden, den 14. Oktober 1915.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission für den Landkreis Wiesbaden.

Dr. H. III. 192.

Wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß die Ausstrahlung der Haushälften demnächst erfolgt und solche am Donnerstag, den 21. d. Mts. vollständig ausgefüllt zur Abholung bereit gehalten werden müssen. Die zum Militär eingezogenen Haushaltungsangehörigen sind auch in die Haushälften einzutragen.

Wir machen hierbei auf die §§ 23 Abs. 1 und 74 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes aufmerksam, worin bestimmt ist:

1. Jeder Bewohner eines bewohnten Grundstücks oder dessen Vertreter verpflichtet ist, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde, die auf dem Grundstücke vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbsart, Geburtsort, Geburtsjahr und Religionsbekenntnis, für Arbeiter, Dienstboten und Gewerbetätigen auch die Arbeitsstätte anzugeben.

2. Wer die von ihm geforderte Auskunft verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der geforderten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 300 Mark bestraft.

Da die Personenstandsaufnahme für die Steueranmeldung, sowie für die Gemeindevorstellung von größter Wichtigkeit ist, so erlaube ich, alle Spalten der Haushälften sorgfältig und wahrheitsgemäß auszufüllen.

Hochheim a. M., den 16. Oktober 1915.

Der Magistrat. Arzbücher.

Nachrichten aus Hochheim u. Umgebung.

Hochheim.

Der schon lange sehr fühlbare Mangel einer Gleiswage im hiesigen Güterbahnhof wird jetzt endlich behoben. Mit dem Einbau einer solchen wird bereits begonnen. Mit den nötigen Fundamentierungsarbeiten wurde die hiesige Baufirma Joh. Th. Sommer betraut. Wie verlautet, sollen auch die bereits für 1916 vorgesehenen Verbesserungen für den Personenverkehr auf hiesiger Station demnächst in Aussicht stehen.

Der Magistrat hat die Beschaffung von Hüllenstrümpfen eingeleitet. Den Verkauf übernehmen die verschiedenen Kolonialwaren-Geschäfte zu dem einheitlichen Preise von 55 Pfennigen für das 1/2 Kilo.

Das vom Herrn Bürgermeister Arzbücher bereits längere Zeit angeforderte und jetzt durch eine Eingabe der hiesigen Wirtsebene zum Zweck der Umwandlung von Brot in Wirtschaftsbetriebe für die Wirtstags, dürfte auf Gewährung des Kreiszuschusses Aussicht haben, wenn dem Kreise genügend Mehl zur Verfügung steht.

Zwischen der hiesigen und der Hochheimer Jugend ist wieder einmal der Krieg ausgebrochen. Bei der Parteien bekämpfung hat sich wieder an den Sonntagnachmittagen an der Grenzheide am Maindamm durch Steinwürfe, Schießen usw. Auch gestern tobte dort der Kampf wieder so gewaltig, daß der Verkehr für die vielen Spaziergänger von hier und auswärts gänzlich unterbunden war. Es wurde beobachtet, daß einige Jungen gestern nachmittags bereits am „Hohenpfad“ Weinbergspitze ausriffen, um dieselben als Waffen mitzuführen. Welche traurigen Folgen ähnliche Vorgänge vor einigen Jahren für zwei hiesige Familien hatten, dürfte wohl noch in guter Erinnerung sein. Um ähnliches zu verhüten, muß hier tatkräftig eingeschritten werden. Einige Anzeigen sind bereits erlassen und müssen sich die Eltern in Verbindung mit der Polizei bemühen, dieses abzuwenden, ehe es zu spät ist.

W. Wiesbaden. Zur Zeit ist unsere Stadt wieder von einigen Schwindlern heimgegriffen. Ein Mann verliert, anderen für das „Rechts-Adress- und Telefonbuch“ zu suchen, und verlangt bei der Aufgabe von Bestellungen Anzahlungen in bald größerer, bald geringerer Höhe. Der Mann ist 30—40 Jahre alt, über das Gesicht hinaus groß, hat dunkles Haar und trägt angeblich einen dunklen Lederjacket. Ein weiterer Schwindler wird verübt von einer Dame. Sie erhebt dieser Tage in einem Hause an der Goldgasse, wo sie ein Zimmer mietet und sich das besondere Vertrauen der Vermieterin dadurch erworben, daß sie gleich 2 M. anzahlte. Aus dem Logis begab sie sich alsbald in ein Damen-Konfektions-Geschäft. Dort verführte sie, ein Jackett zu kaufen zu wollen. Der Vater, der einen ganz besonders ausgeprägten Schönheitssinn besitzt, wollte unter verschiedenen Kostümen die Auswahl treffen. Sie hat daher, eine Anzahl derselben in das Haus an der Goldgasse zu schicken. Das gekaufte denn auch. Als die Mutter des Geschäftes aber dort erschien, war der Vater zufällig nicht zu Hause. Die Kostüme blieben dort, und seitdem ist der Vogel ausgeflogen. Die Kleider tragen die Stempel 1903 R. und 1197 R. Die Betrügerin ist 1.70 Meter groß, 21—23 Jahre alt, von schlanker Figur, hat dunkle Augen und Haare. Sie trägt ein dunkles Jackett und einen dunklen großen Hut, anhängend Samt-Hut, mit weitem Aufzug. An ihrem Logis hat sie einen schwarzen Regenschirm und einen alten Klaffler-Band zurückgelassen.

W. Wiesbaden. H. A. und sein Sohn K. aus Viebrich liegen dem edlen Berufe des Kesselflickens ob. Nach zigjähriger Art durchziehen sie das Land jahrelang, jahraus, leben dem Augenblick und sind dabei mit der Zeit etwas vermüht. Eines Tages, als sie an Spirituosen ihr übliches Quantum überschritten hatten, gerieten sie unter sich in Streit. Das mag nicht allzu selten bei ihnen vorkommen und war nicht weiter schlimm. Als aber ein Dritter Frieden stiften wollte, wandte sich die Mutter des Sohnes ganz gegen diesen und er mißhandelte ihn in nicht unerheblicher Art. An einem anderen Tage begegnete dem Duo ein Trupp Soldaten, welcher aus dem Dienst auf dem Marsch in die Kaserne begriffen war. Auch bei dieser Gelegenheit mißgibt die Spirituosen in ihrem Hirn etwas gepufft haben. Einer von ihnen rief den Soldaten ein Schimpfwort zu, dieses Mal aber taten sie an und verurteilten ihnen das Kammer noch. Vor dem Schöffengericht wurde der Sohn zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt, während der Vater wegen des Zusammenstoßes mit den Soldaten einen Monat Gefängnis erhielt. Wäre die Soldaten war ursprünglich ein Strafverfahren vor dem Kriegsgericht wegen Körperverletzung anhängig, sie sind jedoch außer Verfolgung gesetzt worden.

Frankfurt. Dem General von Steuben, dem Führer eines in Frankfurt a. M. aufgestellten Reservekorps, ist der Orden Pour le mérite verliehen worden.

Le. Limburg. Die älteste Einwohnerin, frühere Besitzerin des Gasthauses zum Bären, Frau Margarethe Burthard, starb im Alter von 91 Jahren.

Limburg. Rechn hiesige Einwohner, die trotz der polizeilichen Warnungen die Doh- und Feldarbeiten nicht lassen konnten, wurden beim Stehlen erwischt. Sie müssen es nun erleben, daß ihre Namen öffentlich bekanntgegeben werden. Ob's hilft?

Weilburg. Die Großherzogin-Mutter und die Prinzessinnen Sophie und Antonie von Luxemburg hatten am Mittwoch unserer Stadt einen Besuch ab. Die Herrschaften besuchten zunächst das Schloss und legten sodann in der Schloßkirche an den Gräbern der Großherzöge Adolph und Wilhelm Kränze nieder. Hierauf kehrten sie im Krattwagen wieder nach Königstein zurück.

Halger. Eisenbahnminister Breidenbach nahm dieser Tage mit mehreren höheren Beamten eine Bereisung der neuen Bahnhofs-Straßen—Bücherei vor. Es ist bei dem immer drückender werdenden Arbeitsmangel nach Möglichkeit, ob die für den 1. November vorgesehene Eröffnung der Strecke stattfinden kann.

Mainz. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung machte der Oberbürgermeister die Mitteilung, daß er sich wegen der Einführung einer Kriegsmobilisierung an den Vorstand des Deutschen Städtebundes gewandt habe, damit dieser bei der Reichsregierung seinen Einfluß aufbiete, damit bei der Einführung einer solchen Steuer ein Teil davon an die Gemeinden abfalle. Der Vorstand habe ihm mitgeteilt, daß er diesen Gedanken in Erwägung ziehen werde, sobald eine Vorlage an den Reichstag gelange.

— Im Stadttheater sollte am 19. Oktober Schönherr's „Weibteufel“ zur Aufführung gelangen. Das Gouvernement hat die Aufführung verboten.

— Erster Strafkammer vom 15. Oktober. Der 43-jährige Tagelöhner Friedrich Vieser aus Auringen ist Spezialist im Bettelbriefschreiben. Er ist in Wiesbaden schon öfters mit Gefängnis und Buchhaus bestraft worden, er fällt das Betteln aber nicht lassen. Am 1. Juli hatte er einen Brief an einen hiesigen Rittmeister unter falschem Namen geschrieben. Er teilte mit, daß seine „5 Söhne“ im Felde ständen, zwei davon seien gefallen und der dritte läge schwer erkrankt im Lazarett in Kassel. Sein Sohn verlange dringend nach ihm, er sei aber krank und habe nicht das Geld dorthin zu fahren. Die Fahrt kostete 4.80 Mark und bitte er dringend um diesen Betrag. Der Rittmeister gab dem Schwindler 5 Mark. Einen hiesigen Kommerzienrat befragte er ebenfalls mit seinen Fälschungen, kann kam er selbst ins Haus. Auch hier verlor er es, Geldbeträge sich zu verschaffen. Der Angeklagte, der gar keine Söhne hat und von seiner Frau, die er als „Astorben“ ausgab, geschieden ist, wurde zu 10 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Butterkrieg in Bad Kreuznach. Auch hier ist ein Butterkrieg ausgebrochen. In den Marktagen der vorigen und auch dieser Woche spielten sich zwischen den Bauern und den Stadtern tragische Szenen ab. In einem Falle nahm eine Bäuerin, als die Verkäuferin den enorm hohen Preis von 2.50 Mark forderte, den klumpen Butter und warf ihn der letzteren unter allgemeinem Jubel der Umstehenden vor die Füße. Die Polizei, die nun einschreiten mußte, setzte den Preis der Butter auf 2 Mark fest und bestrafte jede Verkäuferin, die höhere Preise nimmt. Man soll aber nicht allein den Bauern die Schuld wegen zu hohen Preises aufbürden, auch die Städter tragen ihr Teil dazu bei, weil letztere an Wochentagen den Bauern an den Straßenecken auflauern und den Bauern die Körbe fast vom Kopfe reißen, mit der Bemerkung: „Geht mir die Butter, ich zahle 2.20 Mark, und auf dem Markt kriegt ihr bloß 2 Mark.“ Es sollte auch jede Käuferin, die höhere Preise als die von der Stadt festgesetzten zahlt, ebenso wie die Bauersfrau ganz energig bestraft werden.

Darmstadt. Vor mehreren Jahren wurde in Befangen ein zehnjähriges Mädchen auf schändliche Weise ermordet. Der Mordtäter Hef wurde damals, trotz seines jugendlichen, zu 14 Jahren Buchhaus verurteilt. Nachdem er jetzt nahezu fünf Jahre von der Strafe verbüßt hat, legte er in der Strafanstalt ein volles Geständnis ab.

Weinheim a. d. B. Das hiesige Bezirksamt legte den Höchstpreis für Landbutter im Kleinhandel auf 1.90 Mark für das Pfund fest.

Vermischtes.

Die Sprache wieder gefunden. Auf wunderbare Weise hat im Schwäbinger Kesselflickerjargon ein Krieger, der am 23. September im Felde infolge Ertrinkens die Sprache verloren hatte, das Sprechen plötzlich wieder gelernt. Während nämlich seine Kameraden sich mit ihm unterhielten und netten, geriet der bis dahin stumme Krieger immer mehr in fremde Erregung und gab plötzlich wieder Laute, erst abgerissene Worte, dann Sätze von sich. Der bis dahin geistlose Sprachlose war wieder intakt, der wackere Soldat hatte die Sprache wieder gefunden.

Eine überaus schöne Entdeckung wurde auf einem hiesigen Markt gemacht. Durch Zufall stellte sich nämlich heraus, daß sich unter den dort seit einigen Tagen arbeitenden russischen Zivilgefangenen eine Frau in Männerkleidung befand. Sie gab an, daß sie ihren Mann in österreichischer Kriegsgefangenschaft befände und sie ihre Heimat verlassen hätte, weil es ihr „zu eng im weiten Vaterlande“ geworden war. Vermutlich hoffte sie auch, zu ihrem Mann zu kommen, wenn sie die Reise nach Deutschland antrat, denn Österreich und Deutschland hielt sie für zwei nebeneinanderliegende Städte, und wenn sie erst einmal in Deutschland war, dachte sie, würde es ihr durchaus nicht schwer fallen, auch nach Österreich zu gelangen. Auf das Irrtümliche ihrer Annahme aufmerksam gemacht, ließ sie ihre abenteuerlichen Pläne rasch fallen und machte kein Hehl daraus, daß sie gern an der Seite ihrer bisherigen Gefangenen bleiben würde, weil es ihr dort sehr gut gefiele. Die Leitung des Werkes erfüllte ihren Wunsch. Sie erhielt, da sie stets fleißig war, von der Firma Frauenkleider geliefert und wurde in die Abteilung für weibliche Angestellte „versetzt“.

In Kassel Gastwirt- und Kellnerkreise blühen, nach der „Kelln. Volksz.“, gegenwärtig das Tagesgespräch die außerordentlich hohe Zeichnung auf die dritte Kriegsanleihe durch einen in Kassel wohnenden Privatmann, der früher einmal Kellner gewesen ist. Seine Zeichnung wird mit einer sechsstelligen Zahl genannt und gibt einen Begriff von dem großen Vermögen, das er sich in England und Amerika als Kellner erworben hat. Der jetzt millionenschwere Herr hatte zuerst in einem Kassel Hotel gelernt. Während seiner zweijährigen Lehrzeit, die es damals noch gab, trieb er Sprachstudien und ging sofort nach seiner Lehrzeit nach Bad Nauheim, wo er den dortigen Direktor des Viktor-Haus-Hotels in New York wegen seiner Sprachkenntnisse ausfindig zu bekommen hatte. Der Amerikaner beobachtete den beweglichen, fröhlichen, stets zu Scherzen und schlagfertigen Antworten aufgelegten jungen Mann mit wachsendem Interesse. Schweigend nahm der erste Hotelsohnmann der Welt seine Wahlzeiten ein, nur hin und wieder eine Frage an den Kellner richtend, die dieser in bestem Englisch zu beantworten verstand. Einmal fiel es dem Direktor ein, sich der spanischen Sprache zu bedienen und dem Kellner eine Weisung zu erteilen. Ohne mit der Wimper zu zucken, erwiderte dieser den Befehl und richtete nummehr auch in gutem fließendem Spanisch die Boten aus. Das war das Glück des jungen Mannes. Ohne viele Worte zu machen, engagierte der Direktor ihn und nahm ihn mit nach Amerika, wo er in wenigen Jahren sein Einkommen derartig fleierte, daß er schließlich, als ihm noch wegen seiner Sprachkenntnisse das Amt des ersten Oberkellners übertragen wurde, es im Einkommen mit einem Staatsminister aufnehmen konnte. Mit einem Vermögen von 600 000 Mark verließ er noch 22-jähriger Tätigkeit New York und ließ sich nach London über. Hier erhielt er den Posten eines Hoteldirektors, und als er sich nach mehrer 20-jähriger Tätigkeit zur Ruhe setzte, war er mehrfacher Millionär. Der jetzt noch rüstige Sechzigjährige vertritt die Ansicht, daß die guten Zeiten für die tüchtigen Kellner noch lange nicht vorbei seien.

Potsdam. Von einer Lokomotive überfahren und getötet wurden Freitag vormittag bei Rikof die beiden Streckenarbeiterinnen Bollschlager und Roll aus Radowitz. Frau Boll, die Gattin eines Bauers, hinterläßt drei Kinder. Frau Bollschlager ist die Witwe eines gefallenen Kriegers.

Nichtamtlicher Teil.

Die Kriegslage.

Der Freitag-Tagesbericht.

WB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 15. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich und östlich von Vermelles sind die Engländer aus unseren Stellungen wieder hinausgeworfen. Nur am Westrande der sogenannten Riesgrube konnten sie sich in einem kleinen Grabenstück noch halten.

In der Champagne hoben sächsische Truppen östlich von Auberville ein Franzosennezt aus, das sich in unserer Stellung seit den großen Angriffen noch gehalten hatte, machten 5 Offiziere und 300 Mann zu Gefangenen und erbeuteten mehrere Maschinengewehre.

In der Nacht vom 13. zum 14. Oktober wurden die für die im Gange befindlichen Operationen militärisch wichtigen Bahnhöfe von Chalons und Vitry-le-François von einem unserer Luftschiffe mit Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Südwestlich und südlich von Dünaburg griffen die Russen gestern mehrfach erneut an. Südlich der Chaussee Dünaburg—Nowo Alexandrowsk wurden sie unter ungewöhnlich schweren Verlusten zurückgeschlagen. Ebenso brachen zwei Angriffe nordöstlich Wesselowo zusammen. Bei einem dritten Vorstoß gelang es den Russen hier in Batallionsbreite in unsere Stellung einzudringen. Gegenangriff ist im Gange.

Eines unserer Luftschiffe belegte den Bahnhof Minsk, auf dem zur Zeit große Truppeneinladungen stattfinden, ausgiebig mit Bomben. Es wurden fünf schwere Explosionen und ein großer Brand beobachtet.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern und Heeresgruppe des Generals von Einsingen.

Nichts neues.

Balkankriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Mackensen nahmen die Operationen ihren planmäßigen Verlauf.

Südlich von Belgrad und von Semendria sind die Serben weiter zurückgedrängt. Es wurden 450 Gefangene gemacht und 3 Geschütze (darunter ein schweres) erobert. Die Werke auf der Südfront von Pojarevac sind heute Nacht gestürmt. Die besetzte Stadt fiel damit in unsere Hand.

Die bulgarische 1. Armee begann den Angriff über die serbische Ostgrenze. Sie nahm die Pashhöhen zwischen Belgrade und Anjazevac in Besitz.

Oberste Heeresleitung.

Der Samstag-Tagesbericht.

WB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 16. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein feindlicher Angriff gegen die Stellungen nordöstlich von Vermelles wurde abgeschlagen.

In der Champagne blieben bei der Säuberung des Franzosennezes östlich von Auberville nach erfolglosen feindlichen Gegenangriffen im Ganzen 11 Offiziere, 600 Mann, 3 Maschinengewehre und ein Minenwerfer in den Händen der Sachsen. Kleinere Teilangriffe gegen unsere Stellungen nordwestlich von Souain und nördlich von Le Mesnil, wobei der Feind ausgiebigen Gebrauch von Gasgranaten machte, scheiterten.

Ein Versuch der Franzosen, die ihnen am 8. Oktober entrissenen Stellungen südlich von Veitren zurückzunehmen, deren Wiedereroberung sie am 10. Oktober, 4 Uhr nachmittags, schon amtlich meldeten, mißglückte gänzlich. Mit erheblichen Verlusten, darunter 3 Offiziere, 40 Mann an Gefangenen, wurden sie abgewiesen.

Ein Angriff zur Verbesserung unserer Stellungen auf dem Hartmannswillerkopf hatte vollen Erfolg. Neben großen blutigen Verlusten büßte der Feind 5 Offiziere, 226 Mann als Gefangene ein und verlor eine Revolverkanone, 6 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer. Feindliche Angriffe am Schrahmannle wurden vereitelt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Ein russischer Vorstoß westlich von Dünaburg scheiterte.

Nordöstlich von Wesselowo wurden zwei Angriffe durch unsere Artilleriefeuer im Keime erstickt. Am Nachmittags und in der Nacht in dieser Gegend erneut unternommene Angriffe wurden abgeschlagen. Wir nahmen hierbei 1 Offizier, 444 Mann gefangen und erbeuteten 1 Maschinengewehr.

Nach nordöstlich und südlich von Smorgon griffen die Russen mehrfach an. Sie wurden überall zurückgeworfen.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern und Heeresgruppe des Generals von Einsingen.

Nichts neues.

Balkankriegsschauplatz.

Die Armeen der Heeresgruppe Mackensen sind in weiterem Fortschreiten. Südlich von Semendria ist der

Dranovo-Berg, östlich von Pojarevac der Ort Smoljina zerstört.

Bulgarische Truppen erzwangen nach Kampf an vielen Stellen zwischen Negotin und Strumica den Übergang über die Grenzkämme. Die Offiziere von Zajcar sind genommen.

Oberste Heeresleitung.

Der Sonntag-Tagesbericht.

WB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 17. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Handgranatengriffe in Gegend von Vermelles und Roclincourt waren erfolglos.

Der Westhang des Hartmannswiller Kopfes ist planmäßig und ohne vom Feind gestört zu werden, heute nacht von uns wieder geräumt, nachdem die feindlichen Gräben gründlich zerstört sind.

Bei St. Souplet nordwestlich von Souain brachte Leutnant Voelke im Luftkampf ein französisches Kampflugzeug — damit in kurzer Zeit sein fünftes feindliches Flugzeug — zum Absturz.

Welche Erwartungen unsere Feinde im Westen auf ihre letzten Unternehmungen gesetzt und welche Kräfte sie dafür aufgewendet hatten, ergibt sich, abgesehen von dem schon veröffentlichten Befehl des Generals Joffre vom 14. September, aus folgendem weiteren Befehl, der am 13. Oktober bei einem gefallenen französischen Stabsoffizier gefunden wurde:

Großes Hauptquartier der Osmarmeen Generalstab 3. Büro Dr. 12975. (Geheim)

Hauptquartier, den 21. September 1915. Weisung für die nördliche und mittlere Heeresgruppe.

Allen Regimentern ist vor dem Angriff die ungeheure Kraft des Stoßes, den die französischen und englischen Armeen führen werden, etwa in folgender Weise klar zu machen:

Für die Operationen sind bestimmt: 35 Divisionen unter General d'Estienne, 18 Divisionen unter General Joch, 13 englische Divisionen und 15 Kavallerie-Divisionen, darunter 5 englische; außerdem stehen zum Eingreifen bereit: 12 Infanterie-Divisionen und die belgische Armee. Dreiviertel der französischen Streitkräfte nehmen somit an der allgemeinen Schlacht teil. Sie werden unterstützt durch 2000 schwere und 3000 Feldgeschütze, deren Munitions-Ausrüstung bei weitem jene vom Beginn des Krieges übersteigt.

Alle Vorbereitungen für einen sicheren Erfolg sind gegeben, vor allem, wenn man sich erinnert, daß bei unseren letzten Angriffen in Gegend Arras nur 15 Divisionen und 300 schwere Geschütze beteiligt waren.

gez. J. Joffre.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Östlich von Mitau warfen unsere Truppen den Gegner aus seinen Stellungen. Nördlich und nordöstlich Gr. Edeau wurden die Russen bis über die Misse zurückgedrängt. Sie ließen 5 Offiziere und über 1000 Mann als Gefangene in unserer Hand. Vor Dünaburg wurden starke russische Angriffe abgeschlagen. Die Russen verloren dabei 4 Offiziere und 440 Mann an Gefangenen. Ebenso wurden südlich Smorgon russische Vorstöße, zum Teile in Nachkämpfen, überall abgewiesen.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Nichts neues.

Heeresgruppe des Generals von Einsingen.

Die Russen sind auch bei Malsynca über den Styr geworfen. Angriffsversuche derselben am Kormin scheiterten.

Balkankriegsschauplatz.

Beiderseits der Bahn Belgrad-Palanka wurden der Petrovgrad-Berg und der beherrschende Avala-Berg, sowie der Bl. Kamen und die Höhen südlich von Kipotel (an der Donau) genommen. Das Höhenplateau südlich von Belgrad ist damit in unserer Hand.

Die Armee des Generals von Gallwitz warf den Feind von der Podunawje hinter die Ralja (südwestlich von Semendria) und von den Höhen bei Sapina und Matci.

Die Armee des bulgarischen Generals Bojadjeff erzwang sich den Übergang über den unteren Timok und erlörnte den 1198 Meter hohen Glogowica-Berg (östlich Anjazevac), wobei 8 Geschütze erbeutet und 200 Gefangene gemacht wurden. Auch in Richtung Pital drängen bulgarische Truppen weiter vor.

Die Heeresgruppe Mackensen erbeutete bisher 66 serbische Geschütze.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

WB na. Wien, 15. Oktober. Amtlich wird verlautbart, 15. Oktober 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front hält das starke feindliche Artilleriefeuer an. Infanterieangriffe versuchte der Gegner nur auf der Hochfläche von Vigerath, wo mehrere italienische Kompanien um Mitternacht gegen unsere Stellungen vorstießen, jedoch nach kurzem Feuerkampf zum Zurückgehen gezwungen wurden. Ebenso scheiterte ein nachmaliger Annäherungsversuch in den Morgenstunden.

An der Karawanken- und im Kärntnerlande ist die Lage unverändert. Einzelne Abteilungen dieser Front stehen unter dauernd feindlichem Artilleriefeuer. Eine am Plateaurande nördlich Pettau vorgehende italienische Abteilung wurde durch Gegenangriff geworfen und erlitt große Verluste.

Serbischer Kriegsschauplatz.

Die über den Crino Brdo vordringenden R. u. S. Truppen warfen den Feind über den bei Bina in die Donau mündenden Polica-Bach zurück.

Die beiderseits der unteren Morawa vordringenden deutschen Streiftruppen nahmen Pojarevac im Kampf.

Die bulgarische 1. Armee hat den Angriff über die serbische Ostgrenze begonnen und die Pashhöhen zwischen Belgrade und Anjazevac in Besitz genommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

WB na. Wien, 16. Oktober. Amtlich wird verlautbart, 16. Oktober 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die im Schilde des unteren Styr kämpfenden R. u. S. Truppen haben den Feind 20 Kilometer nördlich von Rajatowla neuerlich aus mehreren zu verteidigenden Stellungen geworfen und einen Gegenangriff abgeschlagen. Sonst im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In Tirol wurde auf den Nordabhängen des Altissimo (südwestlich Riva) ein Angriff der Italiener zurückgeschlagen. In den Dolomiten hielt die feindliche Artillerie gestern den Raum von Corto und den Monte Piano unter lebhaftem Feuer. An der fassenländischen Front wurden einige Abteilungen des Plateaus von Dobersbo von italienischer schwerer Artillerie beschossen. Infanteriekämpfe fanden nicht statt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Angriffe der Verbündeten schreiten vorwärts. Die im Räume von Belgrad vordringenden österreichisch-ungarischen Truppen kamen in der Verfolgung des Gegners auf Sturmabteilung an die Avala-Befestigungen heran und entziffen den Serben die stark verteidigten Stellungen auf den Höhen südlich Bina. Eine unserer Divisionen las auf dem Gefechtsfelde 800 tote und schwerverwundete Serben auf. Bulgarische Streiftruppen erlörnten sich zwischen Negatin und Strumica an vielen Stellen den Übergang über die Grenzkämme. Die Offiziere von Zajcar sind genommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

WB na. Wien, 17. Oktober. Amtlich wird verlautbart, 17. Oktober 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Am Kormin-Bach wurden starke russische Angriffe abgeschlagen. Sonst im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach heftiger Artillerievorbereitung setzten die Italiener gestern früh gegen den Nordwestabschnitt des Plateaus von Dobersbo mehrere Infanterie-Angriffe an, die an unseren Hindernissen zusammenbrachen. Der Feind erlitt große Verluste und ging in seine früheren Stellungen zurück. Ein in den Nachmittagsstunden erneuerter Angriff wurde schon durch unser Geschützfeuer zum Stehen gebracht. Am Abend und während der Nacht verlor die feindliche Infanterie noch weitere Verluste, die wie alle früheren scheiterten. Die angreifenden Truppen wurden auf drei bis vier Infanterieregimenter geschätzt. Weiter nördlich im Geyer- und Tolmizner Bräudenkopf fanden unsere Stellungen tagsüber unter feindlichem Artilleriefeuer. Der Gegner versuchte gegen Teile des Tolmizner Bräudenkopfes Gasbomben. In starksten und Tirol stellenweise Geschützfeuer. Keine Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Österreichisch-ungarische und deutsche Bataillone haben gestern in umfassendem Angriff von Norden und Westen die serbischen Stellungen auf dem Avala-Berg gestürmt. Die beiderseits der Straße Belgrad—Glogowica vordringenden R. u. S. Truppen entziffen dem Feind die Höhen Belga-Kamen und Podoliste, südwestlich von Semendria. Südöstlich von Pojarevac wurde der Gegner durch die Deutschen neuerlich geworfen. Die Bulgaren überstiegen abwärts von Zajcar den Timok und stürmten die östlich von Anjazevac aufragende Höhe Glogowica, wobei sie 200 Mann gefangen nahmen und acht Geschütze erbeuteten. Ihr Angriff schreitet überall vorwärts.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

Die Balkanstaaten.

WB na. Wien, 16. Oktober. Die „Südwestliche Korrespondenz“ meldet: Gegenüber der Meldung des Österreichischen Bureaus, daß in Saloniki bereits 100.000 Mann gelandet seien, sind wir in der Lage, aufgrund zuverlässiger Nachrichten aus Saloniki festzustellen, daß bis zum 13. Oktober, an welchem Tage noch einige Transports ankamen, nicht mehr als 40.000 Mann englische und französische Truppen gelandet waren.

WB na. Paris, 16. Oktober. Der „Matin“ meldet aus Saloniki: Seit dem 13. Oktober landen englische Truppen in großer Zahl.

WB na. Athen, 16. Oktober. Meldung des Österreichischen Bureaus. Griechisch-Mazedonien ist überhäuft mit Flüchtlingen aus Serbisch-Mazedonien. Ihr Zustand ist demütigend. Die griechischen Behörden, die bereits für eine Anzahl von Flüchtlingen aus der Türkei zu sorgen haben und außerdem die Ausgaben für die Mobilisierung tragen müssen, können nicht viel für sie tun.

WB na. Athen, 16. Oktober. Meldung der Agence Havas. Hier eingelaufenen Nachrichten zufolge haben die alliierten Streitkräfte heute Saloniki verlassen, um sich zur serbischen Front und an die bulgarische Grenze zu begeben.

WB na. Paris, 17. Oktober. Der Sonderberichterstatter des „Temps“ drückt aus, daß die Österreichischen und die Deutschen im Morawa-Tale mit außerordentlich starken Streitkräften angreifen, augenscheinlich, um ihre Vereinigung mit Bulgarien an der Timok-Tale zu vollziehen. An dieser Stelle seien die Serben sehr gefährdet. Es sei zu befürchten, daß die serbische Armee, die bei Pojarevac kämpft, in zwei Teile geteilt, und daß der rechte serbische Flügel an die griechische Grenze zurückgeworfen werde. Man verlange in Serbien stürmisch Hilfe, da die Ueberzeugung herrsche, daß bei einem rechtzeitigen Eintreffen von Verstärkungen die österreichisch-deutsche Armee vernichtet werden könne.

Erfolgreiche Kämpfe im Podunawje-Berglande.

Aus dem Hauptquartier der Armeegruppe v. Gallwitz. (Von dem Sonderberichterstatter der „Allg. Ztg.“) Im fortgesetzten Angriff auf die serbischen Stellungen haben sich unsere Truppen nun auch westlich des breiten, dicht bewaldeten Morawatales von neuem weiter vorwärts gearbeitet. Gegen einen zähen im Bergweitschmampf fechtenden Feind mußten sie in harten Gefechten ringen. Seitdem der schwierige Übergang über die ungeheure breite Donau erzwungen worden ist im Verein mit schwerer Artillerie, schreiten die erfolgreich eingeleiteten Kämpfe stetig fort. Ruhe und Sicherheit zeichnen sie in Anlage und Durchführung aus. So daß sich das allgemeine Kopfschütteln nach unserm Erwartung entwickelt. Leichtverwundete Mannschaften lagten mir, daß sich die deutschen Truppen im letzten Gefühl ihrer Ueberlegenheit kraftvoll im Angriff belanden, und daß die Serben unter der Wirkung unserer Artillerie schon verschiedentlich sehr zu leiden gehabt haben. Unsere Truppen bereiten natürlich das schwierige Berggelände mit seinen bizarren Felsformationen und Kletterpartien ungeheure Schwierigkeiten, die noch dadurch erhöht werden, daß sich die deutschen Kräfte fortwährend im ansteigenden Gelände höher kämpfen müssen. Die Serben sind ihnen gegenüber in vorerfährlichen Verteidigungsstellungen, die es ermöglichen, die angegriffenen Abteilungen lange zu halten. Trotz des ungünstigen Berggeländes und der schrecklichen Verhältnisse der Talwege gelangen die Truppen aber doch vorwärts. Die Erstigung und Säuberung des Branovo-Berges stellt nur eine Teilhandlung dar, doch gibt gerade diese den Beweis, daß unsere Truppen auch im schwierigsten Berggelände selbst dem zähesten Gegner gewachsen sind.

Serbien mahnt um schnelle Hilfe.

Französische Blätter veröffentlichten eine amtliche Mittheilung, in der Frankreich und England ermahnt werden, unter dem

Wann die Regelung der Art des Eingreifens keine Zeit mehr verlieren. Diesmal könne ein Fehler eine Katastrophe herbeiführen. Wenn Serbien länger den eigenen Kräften überlassen und Vorgehen warte, würde es einer zehnfachen Kraftaufwendung bedürfen, die beabsichtigten Fehler wieder gut zu machen.

Verwirrung in Serbien.

Nach sicheren Nachrichten aus Nisch nimmt die Verwirrung der kriegenden serbischen Kreise überhand. Ganimen, die zu einem raschen Frieden mit den Centralmächten raten, sind in Zimobine, sie werden sich zweifellos vermehren, wenn die sehnlichst erwartete Hilfe der Entente-mächte ausbleibt, und es dem bulgarischen Vorstoß nicht die allerbaldigste Räumung von Prawia in Belin zu nehmen.

Bus England.

Die Erklärung Greys im Unterhaus.

St. Petersburg, 15. Oktober. Sir Edward Grey gab eine Erklärung ab und sagte: Beim Ausbruch des Krieges wünschten wir, daß er sich nicht ausbreite. Wir haben zusammen mit unseren Alliierten der Türkei die Versicherung gegeben, daß, wenn sie neue Gebiete, das türkische Territorium nicht im Mittelbeidhast gewonnen würde. Als sich die Türkei dann am Kriege beteiligte, richteten die Alliierten ihre vereinigten Bemühungen darauf, eine Verständigung zwischen den Balkanstaaten zu erzielen. Unglücklicherweise war die Stimmung auf dem Balkan nicht für Einigkeit, sondern für schärfsten Zwiespalt. Es war klar, daß nur ein entschiedenes Uebergewicht und Vorteile auf dem Schlachtfelde es den Alliierten ermöglichen würden, eine einheitliche Politik am Balkan durchzuführen. Außer bezüglich Thrakiens boten die Zentralmächte Garantien für die Neutralität mehr, als die Alliierten billiger Weise konnten. Die Versprechungen, die Bulgarien veranlaßt haben, den Krieg zu erklären, sind von den Zentralmächten am Balkan nach dem Ausbruch des Krieges gemacht worden, ohne einen entsprechenden Vorteil für letztere. Wir standen die ganze Zeit in freundlichen Beziehungen zu Rumänien, das einen Balkanbund beabsichtigte.

Grenzen preies sodann die Gefährlichkeit und Tapferkeit der Serben, mit der diese sich gegen den Feind behielten und sie aus dem Lande vertrieben, als einen der heroischsten Jäger des Arie-
Wieder sehen sich Serbien einer Kriege gegenüber und bezeugen mit denselben glänzenden Muth. Die Teilnahme Bulgariens an dem Kriege übe einen großen Einfluß auf die Lage aus. Es liegt der Hand, daß die Interessen Griechenlands und Serbiens sehr nahe seien. Auf die Dauer würden sie zusammen stehen und

Bei den Maßregeln, die wir ergriffen haben, fuhr Grev fort, sind wir in engster Zusammenstehung mit Frankreich vor. Die Unterstützung russischer Truppen ist versprochen worden, sobald sie verlangt werden können. Die militärischen Maßnahmen, die getroffen wurden, um den Erfordernissen gerecht zu werden, bilden Gegenstand andauernder Aufmerksamkeit der militärischen Behörden der Alliierten. Sie werden auf gesundem strategischen Boden aufgebaut. Serbien kämpft um seine nationale Existenz. Es ist eben in ein erdittertes heftiges Ringen verwickelt. Auf welchem Kriegsschauplatze immer die Kämpfe stattfinden, Serbien ist ein und derselbe. Auch die Entscheidung wird für alle selbe sein.

Über 100 000 Mann englische Verluste auf Gallipoli.
London. Unterstaatssekretär Tennant machte im Unterhause auf eine Anfrage folgende Angaben über die Verluste auf der Halbinsel Gallipoli bis zum 9. Oktober: Danach sind dort insgesamt getödtet worden: 1185 Offiziere und 17 772 Mann; verwundet wurden 2382 Offiziere und 66 220 Mann, vermehrt 383 Offiziere und 17 Mann. Insgesamt belaufen sich die englischen Verluste auf 17 Offiziere und 92 699 Mann. Soweit haben die napoleonischen Truppen dem englischen Heere an Engländern nicht geliefert. An den eigenen Verlusten sind die Australier und Neuseeländer beteiligt mit 1290 Offizieren und über 27 000 Mann. Am 16. September erklärte Herr Tennant ferner, daß die Verluste bis Ende August 87 630 Mann betrügen. Danach kamen im September und in der ersten Hälfte des Monats Oktober noch über 9000 Mann hinzu.

Grens „entmutigende Rede“.

W. na. London. Die „Daily Mail“ schreibt in einem Leit-
 art: Die Erklärung Greys hat auf das Parlament einen ent-
 schiedenen Eindruck gemacht und wird ihn auch auf die Nation
 haben. Grey scheint nicht zu erkennen, daß er Fehler zu entschul-
 digen hat. Wir können ihm versichern, daß die gedruckten Urteile
 im Vergleich zu den mündlichen noch gar nichts sagen. Viele Aus-
 sprüche sind bedeutend und werden noch der Erklärung Greys an-
 zuheften nicht verlieren. Grey gestand tatsächlich seine Hilflosigkeit
 an, indem er die Schuld an dem Mißerfolge der Diplomatie dem
 Kaiser zuschrieb. Unsere Diplomatie scheint von dem Gedanken
 ausgegangen zu sein, daß man, so lange sie ehrlich und würdig
 verhandelt, von ihr nichts weiter verlangt. Die Sache wird umso schlim-
 mer, als wir in der Rede Greys keine Anzeichen von Tatkraft,
 Ehrlichkeit und Grundsätzlichkeit erkennen können, die allein die
 Sache noch retten könnten.

Die Erfolge unseres letzten Zeppelinangriffs
auf England.

Das englische Kriegsministerium gibt jetzt einen ausführlichen Bericht über den letzten Angriff deutscher Luftschiffe heraus, worin steht: Ein Geschwader jenseitlicher Luftschiffe besuchte die östlichen Küsten und ein Teilgebiet von London unter Abwurf von Bomben. Eine Anzahl Ballonabwehrkanonen wurde in Stellung gebracht. Fünf Flugzeuge flogen auf, konnten aber infolge des schlechten Wetters die Luftschiffe nicht finden. Ein einziges Flugzeug fand ein Luftschiff, als es sich jedoch in die notwendige Höhe hinaufzubewegen suchte, wurde es durch Bombenabwürfe beschädigt; an einer Anzahl Häuser wurde durch Bombenabwürfe Brand angezündet. Die Bombenabwürfe verursachten Schaden an Kriegsmaterial, der jedoch nicht angegeben werden konnte. Schaden an Kriegsmaterial betragen die Verluste 15 Soldaten, 13 verwundet. Ferner wurden 9 Frauen getötet, 30 verletzt, 13 verwundet. Unter den Toten und 7 unter den Verwundeten befanden sich 5 Kinder. Unter den Toten und 32 Tote, 95 Verwundete. (Zem. Blst.)

Ans England.

33 na. Petersburg, 15. Oktober. Der Jar ist nach kurzem Aufenthalt in Jaroslawo Selo am 1. (14.) Oktober in Begleitung des Großfürstenthronfolgers Alexs zur Feldarmee abgereist.

g-Brot in Petersburg.

Die berühmte Bäckerei von Hilppow am Renski Propekt ver-
kauft laut "Birchewja Nedomost" vom 8. Oktober, seit dem 4.
Oktober Brot, das mit Kartoffelmehl hergestellt wird.
(Auch Aukland, das ungefähr viermal soviel Brotpreiszide wie
Aukland erzeugt, muß also zu dem viererhöhten Preiszide
steigen. Was das bedeutet, wird klar, wenn man sich vergegen-
wärtigt, daß man in Aukland, wo es nebenbei bemerkt, die größte
Kartoffelproduktion der Welt gibt, in Friedenszeiten auch das schönste
Brot für 8 Kopeken haben konnte.)

Kleine Mitteilungen.

na. Berlin, 17. Oktober. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die von der amerikanischen Zeitung „World“ veröffentlichte Nachricht von der Ermordung der Befelshaberin eines deutschen U-Bootes durch englische Seestreitkräfte hat der kaiserlichen Regierung einen Vorstoß gegeben, sofort geeignete Maßnahmen zur Aufklärung des Falles zu treffen. Die Regierung behält sich vor, die darüber eingehenden Schritte zu tun.

Die Liebesgabenzüge für die in Sibirien Gefangenen.

Das Hilfsbureau des schwedischen Roten Kreuzes, beauftragt am Samstag den ersten Liebesabendzug nach Deutschland und der Doppelmonarchie über Schweden nach Sibirien. Der Ertragsgeld besteht aus dreißig Waggons und führt dreißigtausend Pakete, die in dreitausend Kisten verpackt sind, für die armen in Sibirien inter-
nirten Gefangenen mit Nahrung. Man berichtet, daß sieben Liebes-
gabenabende von hier nach Sibirien abgehen werden. Die vier
Hauptposten werden eingerichtet in Bladimor, Irkutsk, Tomsk
und Turkestan.

Ein iranölicher Truppentransport verienft.

Konstantinapel, 12. Oktober. Ein deutsches Unterseeboot verlornte nach Athenes. Zeitungsmeldungen in der Nähe der Insel Naxos am 7. Oktober einen französischen Truppentransportdampfer. Von 2000 Mann Besatzung konnten nur 100 gerettet werden. (Nach der hier gegebenen Draht- und Zeitungsmitteilung ist die Versenkung dieses Schiffes bisher noch nicht gemeldet worden. D. Red.)

Amerikaner gegen die englischen Kulturträger.

Neu York, 14. October. Durch Fünftausend der Vertreter des Wolffbüblers „Worib“ meldet aus New Orleans vier Amerikaner, Mitbesitzer der Mannschaft des Roulterkiffes „Nicolian“, haben eine schriftliche eildige Erklärung niedergelegt, worin sie schildern, wie die Engländer ein hilfloses Nalagieder der Befahrung eines deutschen Tauchbootes vollständig ermarket haben. In den eildigen Erklärungen wird zunächst der Angriff des Tauchbootes auf die „Nicolian“ beschrieben. Nachdem die Mannschaft die „Nicolian“ in Booten verlassen hatte, begann das Tauchboot die Zerstörung der „Nicolian“ durch Beschüßung. Inzwischen näherte sich in vorher am Horizont gesichteter Dampfer, auf dessen Außenkante mittschiffs zwei Bretter mit aufgemalter amerikanischer Flagge angebracht waren. Die Insassen der Boote waren erfreut durch den Gedanken, daß ein neutraler Dampfer in der Nähe sei, um sie aufzunehmen. Das die amerikanische Flagge führende Schiff, das sich später als das britische Kriegsschiff „Baralong“ unter Kapitän Mc Bride herausstellte, kam an die „Nicolian“ heran. Gleichzeitig verschwanden die vorerwähnten Bretter und an Stelle der amerikanischen wurde die britische Flagge gehißt. Die „Baralong“ feuerte sofort auf das Tauchboot. Später schoß die „Baralong“ mit schwerem Geschütz. Mehrere Deutsche auf dem Tauchboot wurden getroffen. Das Tauchboot sank langsam, die Mannschaft stand bis zur Hälfte im Wasser. Ein Mann, darunter der Kommandant, sprang ins Wasser und schwamm auf die „Nicolian“ zu. Für erreichten das Bord der „Nicolian“, die anderen sechs hielten sich an herabgelassenen Tauen fest. Inzwischen erreichten alle unsere Boote schon am Bord der „Nicolian“ auf. Der Kapitän McBride befahl ihnen hoch erfreut. Darauf delah er seinen Leuten, sich an der Reeling aufzufassen und auf die sechs Deutschen unten im Wasser zu feuern. Alle sechs wurden getödtet. Sodann wies jemand darauf hin, daß fünf Deutsche auf „Nicolian“ seien. Von einigen Offizieren zur „Nicolian“ begleitet, suchten nun deutsche Seesoldaten die Deutschen am Bord der „Nicolian“ auf. Der Kapitän McBride befahl den Seesoldaten, mit allem Aufheerraumen und keine Gefangenen zu machen. — Die Schriftstücke schildern eingehend, wie die einzelnen Deutschen erköllten wurden. Der Schiffskuttermann aus der „Baralong“ ließ einen Deutschen mit hochgestreckten Händen auf sich zukommen und erhob ihn dabei mit dem Reestock. Der Kommandant des Tauchbootes sprang von der „Nicolian“ und schwamm mit erhobenen Händen auf die „Baralong“ zu. Die Seesoldaten feuerten auf ihn von der „Nicolian“ aus. Ein Schuß traf ihn in den Mund. Schließlich verlangt er. Sodann lehrten die Seesoldaten auf die „Baralong“ zurück. Es herrschte große Freude unter ihnen. — Diese Schriftstücke deden sich mit den seinerzeitigen Angaben des Amerikaners Dr. Banks, welcher damals Vterarzt auf der „Nicolian“ war und besonders den Mißbrauch der amerikanischen Flagge betont hat.

Es ist im Grunde überflüssig, dieser schlichten, durch ihren Eid erhärteten Erzählung der amerikanischen Seeleute etwas hinzuzufügen, man müste befürchten, dieses drastische Bild der aus Hinterlist und Grausamkeit gepaarten englischen Heuschrecke abzuweichen. Gekoppelt darf man nur darauf sein, wie es auf die Amerikaner und Herrn Wilson wirken wird. Wird man auch jetzt noch Entschuldigungen finden für die kaltherzigen Räuber, die unsere hilflosen Seeleute abschleifen wie die Hasen, nachdem sie sich unter falscher amerikanischer Flagge an sie herangepircht haben? Wird man auch jetzt noch da drüben den Mantel der Liebe über die Unmenschlichkeit von Leuten decken, die es wagen, brave deutsche Matrosen die ihre Pflicht tun, Piraten zu fischen, oder wird man sich endlich dazu verstehen, uns und die anderen mit gleichem Rohe zu messen? Wir werden es abwarten und es getreulich im Gedächtnis bewahren, welche Behandlung man uns in Amerika und anderwärts in der Zeit unserer nationalen Rots theil werden läßt.

Berlin. In dem MS-Bericht aus der „World“ über die Behandlung hispanischer Mannschaften von der Besatzung eines deutschen Unterseebootes schreibt die „Freisinnige Zeitung“: Ein schönes Kulturvolk, dieses England, das sich dann noch einbildet, turmhoch über den deutigen „Barbaren“ zu stehen. Die gemeldeten Scheußlichkeiten, die nicht von Fränkireurs, sondern von regulären englischen Marinetruppen aus Geheiß ihrer Offiziere verübt worden sind, können kaum noch übertroffen werden. Demgegenüber verblaffen sogar die Untaten belgischer Fränkireurs und der im französischen Solde stehenden wilden Infans. Das Bekanntwerden der von England verübten Schandtaten kommt gerade recht im Augenblick, wo „Chren-Gren“ im Unterhause abermals versichert hat, daß England und alle seine Verbündeten um Recht und Gerechtigkeit willst die Schwachen schütze.

Deutschlands Erfolge.

Am 15. d. M., 15. Oktober. Die Telegraphen-Linien melden: Das „Vaterland“ schreibt: Brüssel, Warschau und nun Belgard! Der deutsch-österreichische Feldzug hat ein napoleonisches Ansehen bekommen. Es ist ein militärischer, politischer und moralischer Erfolg abgesehen, der beweist, daß Deutschland keineswegs an seiner eigenen Kraft zweifelt und seine Bedenken zeigt, eine neue Front an die vielen noch anzuknüpfen, auf denen es schon Krieg führt. Es verdient anerkannt zu werden, daß die Leistungsfähigkeit der vortrefflich gehaltenen deutschen Heere jedem Achtung abzuwingen muß. Um zwei Fronten ist Deutschland nun seit 14 Monaten in einen Kampf verwickelt. Nun tritt es noch auf einer dritten mit sofortigem Erfolg auf. Und der Bericht des deutschen österreichischen Einmarsches in Serbien wird seinen Eindruck auf die Verbündeten nicht verlieren, deren Heere noch immer nicht ganz an Land gefest sind. Neben dem Ausreten der deutschen Diplomaten und deutschen Heere während der letzten Zeit erweist das Ausreten der Verbündeten auch den Scheit der Fährlosigkeit.

Tages-Bundschau.

Unter Rohstoffbedarf für Munition voll gesichert! Die Spranzung des überthetischen Baumwollzweigs hat zu Belohnungen wegen unzureichender Versorgung mit Rohstoffen für die Herstellung von Munition Veranlassung gegeben und eine gewisse Bruchung hervorgerufen. Derartige Belohnungen sind aber nicht gerechtfertigt. Von Anfang an hat die Heeresverwaltung diesem Gegenstande die größte Aufmerksamkeit gewidmet. Der vaterländischen Industrie ist es gelungen, die Schlingensätze unseres Heeres vom Ausland und der ausländischen Baumwollzufuhr vollkommen unabhängig zu machen. Insbesondere ist die Versorgung des Heeres mit Rohstoffen nach jeder Richtung und für alle Zeiten gesichert. Die Heeresverwaltung bittet daher, von Verleumdungen zur Gewinnung neuen Rüststoffes abzusehen und hierfür keine unnötigen Kosten aufzuwenden.

Euremburg. Bei der feierlichen Beilegung des Luremburgischen Staatsministers Fischen Christi gleich hinter dem Reichswagen neben dem Vertreter der Großherzogin als Vertreter des deutschen Kaisers der deutsche Gesandte v. Buch, der einzige der in Euremburg noch weilenden Diplomaten. Vor dem Wagen wurden unter den Kränzen der Büchseleisen solche vom deutschen Kaiser und kaiserlichen Großherzogpaar getragen. Unter dem Luremburgischen Behörden Christi auch eine Abordnung der Reichseisenbahn, aus deren Reihen im Fische die hiesige der Eisenbahnen der deutschen Reichseisenbahn.

Truppen in Zugumburg, Oberst Leßmar, mit einer größeren Anzahl Offiziere angeschlossen. Der Feldpostler sandte der Großherzogin Marie Albrecht folgendes Telegramm: Eure Königliche Hoheit dürft den ehrenvollsten Ausdruck aufrichtiger Teilnahme an dem Verlust einbringen, zu wollen, den Egl. Hoheit und das Großherzogtum durch den Tod des Staatsministers erlitten haben. Lange Jahre haben mich mit dem Herminigen persönliche amtliche Beziehungen verknüpft, die sich auch in den schwierigsten Zeiten bewährt haben, so daß auch ich sein Hinscheiden aufrichtig beklage.

WB Ein Wunsch der Kaiserin. Ihre Majestät die Kaiserin wünscht ihren Geburtstag, dem Ernste der Zeit entsprechend, in aller Stille zu verleben. Es würde in ihrem Sinne sein, wenn alle, die sonst ihre Liebe und Anhänglichkeit durch Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen pflegten, in diesem Jahre davon abstünden. Ihre Majestät weiß, daß es dessen nicht bedarf, um sie des treuen Gedankens unzähliger Verehrter zu halten.

München. Zwischen dem König und dem Reichskanzler, der die kriegstüchtigen Truppen an der Westfront besucht hatte, fand ein herzlicher Depeschenwechsel statt.

London. Die Eg-Kaiserin Eugenie ist schwer erkrankt. Ihr Zustand soll zu Besorgnissen Anlaß geben.

Meisner

Dec

Vaterländischen Frauen-Vereins
an
Deutschlands Frauen zu einer
Kaiserin-geburtstagspende.

22. October 1915.

Frauen und Mädchen, Mütter und Bräute!
In unser Kaiserin zieh' ihr heute,
Zu unsrem hohen Geburtstagsfeste
Mit einem frohlichen Angebinde —
Im Kriegsjahre statt Rosen,
Kreuzen, Birnen und Apfeln!
Was gereicht an Nadeln und Kainen,
An den großen Wärdern und in den kleinen,
Was Baum und Strauch zu bringen vermocht,
Was wir mit Liebe eingelegt,
Laß uns selber das Herz gelacht,
Das bei unser Kaiserin dargebracht,
Daß sie's dem Heere im Felde sende,
Daß sie's den Wunden und Jünglingen spende
Solche Gabe wird ihr gesollt!
Wie bangt und jubelt ja mit uns allen,
Daß ja Millionen Jungen im Feld,
In ihrem Herzen zittert die Welt.
Sie soll unser lebenden Seelen spüren!

Strom heraus aus Thoren und Tären!
Herbei mit den Kirchen, den schwarzen, den hellen,
Den Königspalästen, den Schatzkammern,
Den Heibelbeeren, den Freibelbeeren,
Den Büschen und Töpfen, den leichten und schweren,
Den großen Krüsen mit Blaumännern,
Das den Jüngens schmacht wie bei Mattern so süß!
Herbei aus Dörfern, aus Schößern, aus Kathen!
Wie können keine Schwester entraten!
Aus der Großstadt und aus dem Heubsten Rest,
Alle aus Norden, Süd, Ost und West!
Es kommt drauf an, daß nicht eine fehle.
Wir brauchen die ganze Frauenheide.
Unsre Gabe soll sich haufen und türmen,
Alle wollen wir auch eine Stellung erklimmen,
Soll sich legen als reifer Früchteleanz
Um alle Rot unsres Vaterlands!

Alle für Alle! Das ist ihr Sinn.
Liebe Frau Kaiserin, nimm sie hin,
Die Ernte war ja so wunderbar
In diesen eilernen Gnadenjahr!

Frieda Edana

Nationalische Nachrichten.

* Das Stellvertretende Generalcommando des 18. Armeekorps stellt mit: Vom 15. October ab wird der Privatreiter und Bataillierführer zu allen gegen Rußland kämpfenden Truppen wieder freigegeben. Für die Truppen gegen Serbien bleibt die Batailliervertheilung bestehen.

* **Hißens vom Abtinnengebot.** In Nr. 10 des „Landboten des Rheins-Eimburg“ vom 18. Februar 1915 wird folgendes berichtet: „Da die Nahrungsmittele, deren Gewinn an Abtinnungen erlaubt ist, zur Zeit nur in kleinen Mengen als Fleisch an zu beziehen sind, so haben Seine Majestät den König sich entschlossen, dem H. Kaiser aus dem Reichs-Abtinnung für die Dauer des Krieges die Hälfte des Abtinnungsgewinns zu bewilligen, um die Abtinnung zu erleichtern. Demgemäß wird hierdurch für die Dauer des Krieges die Hälfte des Gewinns von dem Abtinnungsgewinn bewilligt. Der entsprechende Gewinn von Fleisch und Fischweihen bei einer und derselben Maßzeit bleibt jedoch an den Kaiser und an den Senatoren der vierzigjährigen Festszeit verbleiben. Vorbehalten ist den Gläubigern alsdann von der Hälfte des Gewinns zu geben.“

23 letbrldj.

Parade der Biebricher Jungwehr zur Feier des
500jährigen Hohenzollernjahltums.

Bei echtem sonnigem Hohenzollernwetter rückte unsere Sung-
mehr am Sonntag vormittag mit klingendem Spiel und wehenden
Fahnen auf dem Dampferodeplatz an, erwartet von einer zahlrei-
chen Zuschauermenge. Um 11½ Uhr erschien Herr Landrat Kam-
merherr von Heimburg, vom Prälatenmarsch begleitet, schritt
die Brunt der in der Altheustraße unser prälatenmässig Gewebe ste-
henden 3 Kampagnen ab und hielt sodann eine zündende Ansprache
an die Singsmannen. Der Redner begrüßte die Kameraden und
sagte, er habe schon lange beabsichtigt, mal hier mit ihnen zusam-
menzukommen, und da habe er gerade den heutigen Sonntag hierzu
als besonders geeignet gehalten, weil in die kommende Woche das
Hohenzollernjubiläum falle. Am 21. October vor 500 Jahren, sei
der Markgraf Friedrich in die Wart eingezogen und diese habe ihn
gebüßigt, und seitdem sei Preußen mit dem Hohenzollern-Geschlecht
unauflösbar verbunden. Da die Schützen einen geschichtlichen Aus-
blick auf den Gang der Dinge geben würden, so wolle er hier darauf
verzichten, es zu tun. Nur wolle er an die besonders leuchtenden
Verdienstleistungen im Hohenzollernhaufe erinnern — den großen
Kurfürsten, Friedrich den Großen, Wilhelm den I., der 1870 durch
Annahme der Kaiserkrone die Einigung Deutschlands erreicht habe.
Kaiser Friedrich, und endlich unseren jetzigen Kaiser Wilhelm I.,
den Friedenskaiser, der aber auch dreihaken könne, wenn es nötig
sei, und wenn er wolle. — Und jetzt! es ist nötig und habe er drein,
an den hinterlistigen Heberfall unserer Feinde abzumehren und
sich inmitten seiner großen Generale und seines unvergleichlich
tapferen Heeres. Sie alle seien erfüllt von Hohenzollern-Gest, und
Hohenzollern-Gest sei „deutscher Geist“, solange dieser vorhanden
sei in unserem Volke, solange könne kein Feind uns besiegen oder
vernichten. Drum müßten wir Alle uns diesen Hohenzollern-Gest,
diesen deutschen Geist, erhalten, wer dies nicht tue, sei kein-Deut-
scher. Vor allem aber müßte dies die Jugend und die Singsmann-
schaft, die ja auch schon Soldaten seien, tun. Dies neu zu geben,
dazu sei die jetzige Jubiläumzeit die geeignete Zeit. Und zum zu-
letzen: Jedem dieses Gedächtnisses fordere er alle auf, einzutreten
in den Rur: Seine Majestät unser Kaiser: Hurr! Hurr! Hurr!
Nachdem das Ganze befristet angekündigte Kaiserhoch verlauten
war, ordnete sich die Singswehr zum Paradehieb, der links un-
stramm in Gruppencolonnen vor Herrn Kammerherrn v. Heimburg
aufgeführt wurde. Die eigentliche Feier hatte bereits ihr Ende er-
reicht, doch ließ es sich die Kapelle der Singswehr unter ihrem rüh-
rigen Dirigenten Herrn Rühl nicht nehmen, auch ein Weichen

der Halle des Gasthauses Nassau-Krone zu konzentrieren, während die Jungweh auf dem Platz davor im offenen Bereich aufgestellt wurde. Der vortrefflich gekleidete Kapellführer für ihre schönen Darbietungen nach ein ganz besonderer Dank. Um 12 1/2 Uhr rückte die Jungweh unter Vorantritt der Trommler und Pfeifer sowie der Kapelle wieder durch die Rathausstraße ab.

* Schon wieder ist eine fühlbare Lücke in das Viehbrüder Stadtkommission-Kollegium gerissen worden. Herr Kgl. Domänenkellermeister Jakob Bohrmann erlitt Samstag vormittag in Wiesbaden, wo er beruflich tätig war, einen schweren Schlaganfall, dem er, nachdem er in seine Wohnung verbracht war, in den Abendstunden erlag. Seit Januar 1894 war er ununterbrochen Stadtkommissioner, er gehörte als solcher der Beamten- und Organisations-, der Eingemeindungs-, Einquartierungs- und Friedhofskommission an, ebenso dem Wahlausschuss. Auch war er langjähriges Mitglied der evangel. Kirchengemeindervertretung. Überall hat er sich auf das erfolgreichste und in regster Mitarbeit betätigt. Der Einkommensteuer-Beratschungs-Kommission für den Landkreis Wiesbaden gehörte er ebenfalls seit langen Jahren als Mitglied, zuletzt als stellvertretender Vorsitzender an. Auch sonst war er, schon infolge seiner Stellung als Kgl. Domänenkellermeister, eine in weitesten Kreisen wohlbekannte und sehr geachtete Persönlichkeit, der überall große Wertschätzung entgegengebracht wurde. Seine Verdienste wurden vor einigen Jahren durch Verleihung des Kgl. Kronenordens und des nass. Verdienstkreuzes ausgezeichnet.

* Beim Schnellzuge überfahren und getötet wurde gestern Abend auf der Straße Viehbrüder-Ost-Main (auf hessischem Gebiet) der Gefr. Reichhiser von einem Landsturm-Ersatzbataillon in Mainz.

W.B. (Nichtamtlich.) Unmittelbar steht eine Anordnung der preussischen Staatsregierung bevor, die auf Grund der Bundesratsverordnung vom 2. September 1915 weitere Einschränkungen in der Verwendung von Milch zu gewerblichen Zwecken vorsieht, um für die Versorgung der Bevölkerung mit Frischmilch größere Rücklagen frei zu machen. Wie wir hören, wird die Anordnung in einzelnen Entschlüssen 1. ein Verbot des Inverkehrbringens von Sahne, abgesehen von dem Vertrieb von Sahne zur Herstellung von Butter; 2. ein Verbot der Verwendung von Milch und Sahne zur Herstellung von Schokolade, Bonbons, Kräckern; 3. ein Verbot der Herstellung von Vollmilch an Kälber und Schweine, die älter als sechs Wochen sind; 4. ein Verbot der Verwendung von Magentmilch bei der Bereitung von Brot; 5. ein Verbot der Verwendung von Milch bei der Fabrikation von Farben; 6. ein Verbot der Verarbeitung von Milch zur Herstellung von Kasein für technische Zwecke; 7. ein Verbot zur Herstellung von Sahnepulvern. Milchpulver sollen im Sinne der Anordnung wie Milch behandelt werden. Die Durchführung der Anordnung bietet Gewähr, daß sowohl die produzierte Milch unmittelbar in größtmöglicher Menge der Volksernährung zugeführt, wie der in Milch enthaltene Fettgehalt in der Hauptphase zur Butterbereitung verwendet wird. Die Anordnung, die baldigst ergänzt wird durch eine Regelung der Preisbewegung an Buttermangel, dürfte einem großen Teil der vorhandenen Mängel in kurzer Zeit abhelfen.

* Die eisernen 5-Pfennig-Stücke werden Ende d. M. in Verkehr kommen. Die königliche Münze in Berlin stellt zunächst für 3 Millionen Mark 5-Pfennig-Stücke aus Eisen her; insgesamt hat der Bundesrat die Ausprägung von 5 Millionen Mark dieser Stücke beschlossen. Obwohl die neuen Geldstücke aus Siemens-Martiniten sind, haben sie den großen Vorzug, nicht zu rosten. Dies wurde dadurch erreicht, daß die Stücke nach einem besonderen Verfahren vergütet und nach dem Rosten des Verfahrens Sphäroidisiert sind. In der Farbe sind die Kriegs-5-Pfennigstücke braun-schwarz; sie unterscheiden sich dadurch scharf von den hellen Nickelmünzen.

W.B. (Amtlich.) Vor kurzem ging durch die Zeitungen die Nachricht, daß die Reichsgetreidekasse in diesem Jahre drei Millionen Tonnen Brotgetreide über die zur menschlichen Ernährung im Rahmen der jetzigen Verbrauchsbeschränkung erforderlichen Vorräte hinaus verfügbar habe. Sie könne und müsse daher zur Einberührung der Futtermittelknappheit statt der 200 000 bis 300 000 die sie bereits in Form von Futterkorn abzugeben beschloffen habe, mindestens eine Million Tonnen für Zwecke der Viehfütterung bereitstellen. Diese Nachricht bedarf der Richtigstellung dahin, daß mit dem bezeichneten Ueberschuß jedenfalls gegenwärtig nicht gerechnet werden kann, denn vorläufig steht ziffernmäßig nur fest, was zur menschlichen Ernährung sowie als Saatgut und als Reserve gebraucht wird, während der Gesamtverbrauch der diesjährigen Brotgetreideernte bisher nur schätzungsweise ermittelt wurde. Danach kann zwar die menschliche Ernährung ohne Zweifel als sichergestellt angesehen werden, aber die Höhe des tatsächlichen Ueberschusses ist noch unklar. Infolgedessen ist es eine unbedingte gebotene pflichtgemäße Vorsicht der Reichsgetreidekasse, daß sie gegenwärtig keinesfalls mehr Brotgetreide der menschlichen Ernährung entzieht, als sie nach Maßgabe dieser Berechnungsunterlagen veranlaßt ist. Erst die bevorstehende Vorratsaufnahme Ende November d. J. wird ein überschüssiges klares und einwandfreies Ergebnis des Ergebnisses unserer neuen Ernte liefern, so daß auch erst dann mit einiger Sicherheit beurteilt werden kann, ob etwa noch mehr Brotgetreide für menschliche Ernährungszwecke entbehrlich sind. Jedenfalls aber darf die Abstellung des Futtermangels nicht allein oder hauptsächlich von Maßnahmen der Reichsgetreidekasse erledigt werden.

* Eine sofortige erkennbare Bekanntmachung befaßt sich mit der Bestandsaufnahme von elektrischen Maschinen, Transformatoren und Apparaten.

Nach dieser Bekanntmachung sind alle Besitzer von elektrischen Maschinen, Transformatoren und Apparaten, die sich auf Lager befinden oder während des Krieges einkaufend sind, verpflichtet, diese Bestände der Verteilungsstelle für elektrische Maschinen des Kriegsministeriums Berlin SW. 11, Königsgrabenstraße 106, unter Benennung der vorgezeichneten Meldebefragte anzumelden.

Die Meldung hat zu erfolgen:

a) bis zum 25. Oktober 1915, sofern die zu meldende Anzahl an elektrischen Maschinen, Transformatoren und Apparaten 100 Stück oder darunter beträgt;

b) bis zum 30. Oktober 1915, sofern über 100 elektrische Maschinen, Transformatoren und Apparaten zu melden sind.

Die Verteilungsstelle für elektrische Maschinen ist der Fabriken-Abteilung des Kriegsministeriums angegliedert. Sie vermittelt die Deckung des Bedarfs an elektrischen Maschinen.

Die Bekanntmachung enthält noch eine ganze Reihe näherer Bestimmungen, so über die Art der zu meldenden Maschinen, über Meldepflicht bei eintretenden Veränderungen usw.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist im amtlichen Kreisblatt erschienen.

Wiesbaden. Dem Spezialarzt für Chirurgie Dr. Lorenz Lepp aus Wiesbaden, zurzeit Chirurg eines Kriegslazaretts im Westen, wurde nach einer Befähigung des Lazarets durch den Kaiser in dessen Auftrag das Eisener Kreuz durch das Militärkabinett überlassen. Dr. Lepp erhielt vor kurzer Zeit bereits das Sächsisch-Verdienstkreuz.

W. Ein Unteroffizier der Darmstädter Dragoner, welcher, auf der Fahrt in der Richtung nach Eschborn begriffen, gestern mittag in der Nähe des Sportplatzes von einem noch in Bewegung befindlichen Wagen der Straßenbahn abprang, fiel so unglücklich nieder, daß er, aus Mund und Nase blutend, lebensunfähig liegen blieb. Der Verletzte wurde ins St. Josefs-Hospital geschafft.

— Gestern vormittag fand in der Wirtschaft „zu den drei Königen“ an der Marktstraße eine Versammlung der Bädermeister unseres Landkreises statt, welche sich mit Nachfragen beschäftigte, darunter auch mit der, ob es möglich sei, das heute vielfach noch beim Breckladen verwandte Öl zu sparen.

— Die hiesige evangelische Kirchengemeinde richtet in einem Hause an der Völsenstrasse ein Heim für evangelische entlassene Strafgefangene ein.

Aus dem Rheingau. Die Peste hat nun überall begonnen. Im unteren Rheingau ist dieselbe zum größten Teil beendet. Es wird von nicht allzu reichem aber doch befriedigendem Ertrag berichtet. Rübessamen liegt besonders über Sauerwurmläusen. Am besten stehen die Gemüsenarten Winkeln, Mittelheim, Ostfisch und Hallgarten, besonders aus letzterer Gemüsenart wird reicher Segen berichtet. Im oberen Rheingau ist der Bestand etwas weniger gut, aber doch noch reichlich. Besonders sind es die Rieslinge, welche

dieses Jahr wieder einmal fruchtbar sind, und dies wird den Wert unserer Weine ganz besonders günstig gestalten. Die Mostgewichte sind hoch, 100 Grad Oechsle werden keine Seltenheit sein, der Durchschnitt wird zwischen 80 und 90 Grad liegen.

— Jüresheim. Das Eisener Kreuz 1. Klasse für die Befreiung aus der Gefangenschaft wurde dem Unteroffizier Karl Kuhl von hier verliehen. Kuhl, der im Zivilberuf als Zeichner bei den Opelwerken in Rüsselsheim tätig war, geriet mit einer Anzahl Kameraden in französische Gefangenschaft. Durch ein besonders kühnes Unternehmen hat er sich und seine sämtlichen Mitgefangenen frei befreit.

Königsstein. Die beiden Entlangenen der Großherzogin-Rutier von Luxemburg, Prinzessinnen Antonie und Hilde, reisten am Samstag von hier nach Luxemburg zurück.

Allerlei aus der Umgegend.

Mainz. Laut Verfügung des Kreisamtes bleibt die Kreisstraße Mainz-Budenheim vom 18. Oktober auf vier Wochen für den gesamten Fußverkehr und Automobilverkehr vollständig gesperrt. Die in dieser Richtung fahrenden Fahrzeuge haben die Kreisstraße Gonsenheim zu benutzen.

Neerstein. Eine sehr angenehme Überraschung hat der diesjährige Weinberst den hiesigen Winzern gebracht. Hinsichtlich der geernteten Menge hat man sich hier allgemein weit unterschätzt. Wo man in einem Weingut den Ertrag auf 10 Maße eingeschätzt hatte, erzielte man in der Regel seine 15 Maße oder hat 20 Maße davon. Im allgemeinen stellt sich der Gesamttertrag hier um ungefähr 50 Prozent besser als die günstigsten Schätzungen angenommen hatten.

Se. Wehlar. Das zwei Jahre alte Söhnchen des Feldwebels Striege von der hiesigen Unteroffizierschule stürzte in eine gefüllte Wassertonne und ertrank.

Vor einem Jahre.

Oktober.

16. In Konstantinopel wird bekannt, daß der frühere Kommandant der türkischen Flotte, der ehemalige englische Admiral Limpus, in der russischen Schwarzmeerflotte Dienst genommen habe. Diese Nachricht trägt sehr zur Verstärkung der Stimmung gegen England bei.

17. Bei dem zweiten Einmarsch Hindenburgs in Rußisch-Polen (begonnen Anfang Oktober) überschritten deutsche Truppen an diesem Tage bei Karczewo (südlich von Warschau) die Weichsel und erreichten damit den Höhepunkt ihres Vorgehens in Polen. Jetzt nötigt das Erscheinen zahlloser feindlicher Truppenmassen auch den deutschen linken Flügel zum Rückzuge quer durch das ganze südwestliche Rußisch-Polen bis Tschernochow. Dort leistete eine Nachhut den Russen, die immer nur taufend zu folgen gewagt hatten, Widerstand. Der Feldmarschall aber führte die Hauptmasse seines Heeres um Polen herum nach Hohensta, um von hier aus Anfang November den dritten Einmarsch nach Rußisch-Polen zu unternehmen. Dieser trat die Russen in die Flanke, führte zur Wiedereinnahme von Lodz, zur Gefangennahme von 135 000 Mann und schaffte den Oesterreichern Luft.

17. Der japanische Kreuzer „Tatsushiro“ wird in der Bucht von Kantschu durch ein Torpedoboot versenkt; nur 10 Mann der Besatzung von 300 werden gerettet.

17. Beginn der Schlacht am Iseranal.

18. Erbitterte Kämpfe der österreichisch-ungarischen Truppen, teilweise durch Deutsche verstärkt, östlich von Przemyśl, Chyrow und Strin; die Russen werden auf allen Punkten unter sehr großen Verlusten geschlagen.

18. In der Deutschen Bucht der Nordsee wird das englische Unterseeboot 3 versenkt.

18. Ein deutscher Kreuzer zerstört am Golf von Aden eine französische Eisenbahnlinie.

19. Angestrengte Verluste der Franzosen, Lille zurückzuerobern, werden unter großen Verlusten für diese abgeschlagen.

19. Für Antwerpen wird ein deutscher Zillgouverneur ernannt.

19. Der Tsingtau gelingt es den Japano-Engländern, 2 deutsche Forts zu besetzen.

19. Die Türkei weist eine Verwahrung der Engländer wegen Anwesenheit deutscher Matrosen auf türkischen Kriegsschiffen als Einmischung in ihre Angelegenheiten und Angriff auf ihre Selbstständigkeit entschieden zurück.

20. Der deutsche Dampfer „Kreisel“ kommt in Teneriffa (größte und bekannteste der kanarischen Inseln) an und setzt dort die Mannschaften von 13 britischen Dampfern ab, welche der deutsche Kreuzer „Karlshof“ im Atlantischen Ozean versenkt hat.

20. Westlich von Belgien erkämpfen deutsche Truppen erhebliche Gewinne über die Engländer, wachen 2000 Gefangene und erbeuten mehrere Maschinengewehre.

20. Oesterreichisch-ungarische Truppen erscheinen überraschend vor Zwangorod, schlagen zwei feindliche Divisionen, nehmen 3600 Russen gefangen, erbeuten eine Fahne und 15 Maschinengewehre.

20.—21. Dießfaches, aber fast wend- und erfolgloses Eingreifen der englischen Flotte in den Kämpfe am Iseranal.

21. Kämpfe am unteren San, südlich von Przemyśl. Sie bleiben für die österreichisch-ungarischen Truppen siegreich, werden aber doch infolge der auf dem linken russischen Flügel angekauften Truppenmassen und der dadurch hervorgerufenen Umgehungsgefahr der Ausgangspunkt einer zweiten Zurschnahme der österreichischen Front.

21. Die Engländer besetzen die offene und unverteidigte Hafenstadt Swatow und in Südwestafrika.

21. Kreuzer „Cenden“ versenkt bei Colombo 7 englische Handelschiffe.

22. In England beginnt die Regierung damit, zunächst alle zwischen 17 und 45 Jahre alten Deutschen und Oesterreicher in Sammellager einzuliefern.

22. Czernowit wird von den Oesterreichern besetzt.

22. Der Kriegsminister von Joffenbach übernimmt an Stelle des erkrankten Generalobersten v. Moltke die oberste Leitung der Generalstabsgeschäfte.

22. Der preussische Landtag beschließt einstimmig einen Kriegskredit von 1 1/2 Milliarden Mark.

Vermischtes.

Beashausen. Ein hiesiger Einwohner hatte bemerkt, daß ihm wiederholt von seinem Grundstück Kartoffeln gestohlen worden waren. Er setzte sich deshalb dieser Tage nachts mit einer Schußwaffe auf die Sauer. Als die Frau — eine solche war der Dieb — dann wieder erschien, erhielt sie von dem Aufpaffer einen Schuß, an dessen Folgen sie starb. Die „Selbsthilfe“ dürfte dem Manne teuer zu stehen kommen.

Wetter. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich ein Landwirt wegen Mißpachtung der Verantwortung. Als Aussage gab er folgende Erklärung ab: Die Kühe hätten auf der Weide keine Saufgelegenheit. Wenn sie des Abends im Stalle getränkt würden, nähmen sie das Wasser in großen Mengen und mit großer Hast zu sich. Daher habe die Milch den vermehrten Wassergehalt. Der landwirtschaftliche Nahrungsmittelchemiker konnte sich jedoch dieser Ansicht über Wassergehalt der Milch „leider“ nicht anschließen.

Von einer Ueber-Ernährung unserer Kriegsgefangenen hört man oft im Publikum sprechen. Es dürfte wohl kaum nötig sein, dem zu widersprechen, denn vor solcher Ueber-Ernährung schützt uns eine gewisse Knappheit unserer Nahrungsmittel. Wir ernähren die Gefangenen nicht besser, als unsere Landsleute. Aber sie sind ausreichend zu ernähren, ist Ehrenpflicht des Staates und völkswirtschaftlich klug, da wir sie zu den verschiedensten Arbeiten verwenden, die sie nicht leisten könnten, wenn sie nicht ausreichend ernährt würden.

Lugano. Im Schmelz-Bergwerk von Grandetabia auf Ställen erkrankten 14 Arbeiter an Giftgasen infolge eines Grubenbrandes.

W.B. Berlin, 14. Oktober. Die von englischen Zeitungen gebrachte Meldung, daß in Kiel eine ernsthafte Choleraepidemie ausgebrochen sei und daß die Küste schwerer bedroht sei, ist eine starke Uebertreibung. Von einer Choleraepidemie in Kiel kann gar keine Rede sein. Tatsächlich kamen nur drei vereinzelte Fälle, die auf Einschleppung von dem östlichen Kriegsschauplatz zurückzuführen sind, in einer und derselben Familie unter der Zivil-

bevölkerung vor. Für strenge Isolierung der betreffenden Familie ist Sorge getragen.

Schaffter Tod. Besonders tragisch hat der Krieg in das Schicksal der Familie Rahm in Böhmen in Thür. eingegriffen. Nachdem die Frau des städtischen Sparkassenschatzmeisters Friedrich Rahm vor einiger Zeit verstorben war, blieb im November vorigen Jahres der jüngste Sohn auf dem Felde der Ehre im Kampf gegen die Russen, während bald darauf der älteste Sohn schwer verletzt wurde. Infolge der vielen Aufregungen fiel der Vater in eine schwere Krankheit, die bald seinen Tod herbeiführte. Er war kaum beerdigt, als hier die Nachricht einlief, daß nun auch der wieder ins Feld gezogene ältere Sohn den Heldentod gefunden hat. Mit dem Tode dieses Sohnes ist nun die ganze Familie Rahm ausgestorben.

W.B. Na. Oaga. 15. Okt. Vom 17. bis 21. Oktober dürfen 50 Prozent der Butterproduktion ausgeführt werden.

Strafen für Verbreitung militärischer Mitteilungen.

Obwohl schon oft vor Verbreitung militärischer Mitteilungen gewarnt worden ist, hört man doch immer wieder Personen, die den Mund nicht halten können, ganz öffentlich derartige Dinge zu besprechen. Da dies manchen unserer Krieger das Leben kosten kann, hat wie die „Tägliche Rundschau“ meldet, das Stellvertretende General-Kommando des 11. Armee-Korps angeordnet, daß mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft wird, wer öffentlich über den Abtransport, die Durchfahrt oder den Durchmarsch von Truppen, über Entlassungen der Eisenbahntransporte usw. Mitteilungen macht, gleichgültig, ob sie wahr oder unwahr sind!

Buntes Allerlei.

65 Millionen Mark Gold von Schülern gesammelt! So weit das Ergebnis der in den Schulen erfolgten Goldsammlungen für die Reichsbank bis jetzt festgestellt werden konnte, haben die Sammlungen die Summe von rund 65 Millionen Mark erzielt.

Halle. Von der „sprechende Hand“, der feineren bei seinem Auftreten in einem Spezialitäten-Theater in Berlin großes Aufsehen erregte und danach auf einer Gipsreise in Amerika Triumphe feierte, ist in seiner Heimat Theerhütte im Vöhlinger Forst der Welterschwände erlegen.

Ein unvorsichtiges Wiedersehen wird in Brügge besprochen. Ein französischer Gefangener ging mit einem deutschen Soldaten als Wache zur Post. Da kam ihnen ein Trupp Gefangener entgegen und unter ihnen befand sich der Bruder des Franzosen. Nach und nach wendeten sich die Brüder umschlangen, bis der Abschied kam.

Eine Blindenheileil fand dieser Tage in Paris statt. Es handelte sich um zwei Soldaten, die infolge schwerer Verwundung das Augenlicht eingebüßt hatten, und deren jeder nun seine Braut zum Standesamt führte. Der Minister des Innern hatte 400 Franken gespendet, während die Gesellschaft der Freunde erblindeter Soldaten ihnen die Wohnungseinrichtungen stiftete.

Deutsche Frauen, denkt in diesem Kriegsjahr an eure „Geburtstagsgabe für die Kaiserin“!

Neueste Nachrichten.

Aus den heutigen Berliner Morgenblättern.

Berlin. Ueber den siegreichen Vormarsch in Serbien heißt es im „Berliner Lokalanzeiger“: Die Operationen der deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen nehmen entlang der ganzen Front einen günstigen Verlauf. Nach dem mit so viel Geschick ausgeführten und vom Glück begünstigten Donauübergang hat unsere Truppen die festungsartig ausgebaute Sava-Brücke ohne Kampf in die Hand, wodurch wir den Serben einen äußerst wichtigen Straßenknotenpunkt entziehen haben. In den folgenden Tagen entwickelten sich in dem unwegsamen Terrain heftige Kämpfe. Die Serben leisteten an der ganzen Linie heftigen Widerstand, wobei sie durch unsere schwere Artillerie große Verluste erlitten. Besonders heftig waren die Kämpfe bei dem Berg Brannovo. Diese wichtige Höhenstellung wurde von einem mächtigen Regiment im Sturm erobert. Stellenweise griff in die Kämpfe auch die serbische Zivilbevölkerung ein; in manchen Ortschaften beteiligten sich Frauen und Kinder. Indem die verbündeten Armeen die vortrefflichen Schweißleistungen und den außerordentlichen Widerstand der serbischen Truppen mit liegeschwühter Ueberlegenheit überall brachen, bezogen sie, daß die 14 Kriegsmomente für unsere Armeen eine unerschöpfbare Schatzkammer waren. Die festige Wähe wie Belgrad, Semendria und Bazarow wurde nach kurzer Artilleriebeschießung nach einem alles übermächtigen Sturm genommen und die in der Theorie seinerzeit als unüberwindlich gehaltenen Höhenstellungen konnten dem Bedrängnis der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen nicht widerstehen. Die Armeen der verbündeten Zentralmächte bringen an vier Abzweigungen gleichzeitig in das Herz Serbiens vor. — Einem Bericht des „Berliner Tageblatts“ wird über den Donauübergang noch gesagt: Die Schwierigkeiten bestanden einmal in der ungeheuren Breite des Flusses, die an manchen Stellen mehr als einen Kilometer beträgt. Dann herrschte während der heftigen Wogen ein orkanartiger Sturm, der zwei Meter hohe Wellen hervorrief. Marineoffiziere, die gekommen waren, um das Wesen der Donau nach Witten zu überblicken, erklärten, solche Wogen allenfalls in der Kieler Bucht, doch nie in einem Fluß beobachtet zu haben. Zum Glück legte sich der Wind an dem für den Übergang bestimmten Tag und dieser konnte ohne Verlust vollzogen werden.

Geschäftlicher Reklameteil

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, raues, jugendliches Aussehen und ein blendend schönes Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul 4, Stöck 55 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Crem) rote und spröde Haut weich und sammerweich. Tube 55 Pfg.

Anzeigen-Teil

Zu Allerheiligen

empfiehlt sich für Anstreichen von Grabkreuzen sowie Schreiben von Schildern

H. Schreiber,

Rixstraße. 2730

600 Zentner

Ba. Speise-Kartoffeln

abzugeben. Näheres bei

Firma C. Gräger,

Voßheim. 2718

Seine selbstverarbeitete

Serkel

d. Anna Dier (Erblichweib) wohnen in ca. 100 d. Rüdow, Soltau Pommern b. Sogheim a. Wam. Verwalter Sammler

Rheuma

Dr. Reiss

RHEUMASAN

Sommerfeld